

dern oder Ländergruppen bedeutende Unterschiede in Struktur und konjunktureller Dynamik festzustellen sind: „Die im guten Durchschnitt liegenden Wachstumsraten der österreichischen Baumwollindustrie sind das Ergebnis einer Entwicklung, die in Böhmen als stürmisch, in Vorarlberg als dem Durchschnitt entsprechend und in Niederösterreich als stagnativ bezeichnet werden muß.“ Im folgenden hat er allerdings diesen regionalen Unterschieden nicht weiter nachgeforscht, so daß das Werk spezifisch für die Industrieentwicklung Böhmens keine weiteren Aussagen bringt. Der größte Umfang des Textteiles ist der Erklärung der Methoden, der Materialkritik und Datenaufbereitung, dem Umfang und Aufbau des Sample, der Datenerhebung und dem Kennzahlensystem sowie dem Stellenwert und Repräsentationsgrad des Untersuchungsergebnisses hinsichtlich der Unternehmens- und Bilanzanalyse gewidmet. Von größerem Interesse für den allgemein interessierten Leser dürfte das Schlußkapitel über Konjunkturfragen unter dem Aspekt der Unternehmensökonomie sein. Im Gegensatz zu den vielfach kontroversen Standpunkten von Eduard März, Herbert Matis, David F. Good, Nachum T. Gross und Richard Rudolph kommt der Autor zu einer neuen und viel stärker differenzierten Sicht des Konjunkturverlaufs. Ein Drittel des Umfangs bilden Tabellen und Grafiken, die sicher in nächster Zukunft eine wertvolle Diskussionsgrundlage für mikroanalytische Forschungen abgeben werden. Einem breiten historisch interessierten Publikum ist dieses Werk kaum zu empfehlen, umso mehr aber allen an quantitativen Methoden interessierten Forschern der Geschichte, Betriebswirtschaft und Nationalökonomie.

Linz

Gustav Otruba

*Georg Pfligersdorffer, (Hrsg.), Der Böhmerwald in Schilderungen der Stifterzeit.*

Linz 1977, 138 S., 1 Landkarte (Schriftenreihe des Adalbert-Stifter-Instituts 30).

Einem der großen Waldgebiete Böhmens, dem Grenzwald im Süden, widmet der Herausgeber seine Aufmerksamkeit in einer gut ausgewählten Sammlung landeskundlicher Schilderungen aus der Zeit, in der Reisende und Wissenschaftler den Böhmerwald intensiver erforschten. Sie bieten ein sachkundig orientiertes Gegenbild zu dem dichterischen Erleben und Erfassen der Landschaft in Stifters großen Prosawerken. Im Grundton erscheinen die gesammelten Aufsätze verschiedener Autoren, vor allem die Ferdinand von Hochstetters und Otto Sendtners, bei aller sachlichen Betrachtungsweise beeindruckt von der Schönheit des Waldlandes. Auf vielseitige Weise werden Landeskunde, Geschichte, Biologie und wirtschaftliche Erschließung sowie Bedeutung angesprochen, wobei die erdkundliche Grundgliederung eingehalten wird. In den Auszügen von Wenzig-Krejčí sind besiedlungsgeschichtliche Fragen angeführt, wie sie um die Mitte des 19. Jahrhunderts allgemeine Gültigkeit beanspruchten. Die Schilderung des Vorderen (Bayerischen) Waldes mit seinen geologischen und wirtschaftsgeographischen Besonderheiten bietet eine Ergänzung zur breiten

und sehr anschaulichen Darstellung des Hinteren Waldes (Böhmerwaldes). Sie stammt — neben dem ausführlichen Aufsatz Otto Sendtners — aus der Feder von Heinrich Reder. Illustrationen geben Einblick in die damals noch fast unberührte landschaftliche Eigenart und in das Dorfleben der Bewohner dieses deutschen Grenzwaldes zwischen Böhmen und Bayern. Die Publikation möge, wie der Hrsg. betont, auch zu landeskundlichen Veröffentlichungen von tschechischer Seite Anregung geben. Die in friedlicher Form erfolgte Einwanderung der künischen Freibauern wird schon von Josef Wenzig („Die königlichen Freibauern“) hervorgehoben. In der Einleitung bringt der Hrsg. auch eine kurze Charakteristik der Autoren. Die beigegefügte Karte ist ein Ausschnitt aus Joseph Ritter von Schedas „Generalkarte des Österreichischen Kaiserstaates“ (1856).

Fürth/Bay.

Harald Bachmann

*Draga B. Shillinglaw, The Lectures of Professor T. G. Masaryk at the University of Chicago, Summer 1902.*

Associated University Presses, London 1978, 172 S., £ 6,—.

Masaryk wurde häufig dafür gepriesen, daß er die „tschechische Frage“ vor die Weltöffentlichkeit brachte und dabei gleichzeitig die Reputation der Tschechen als ein friedliebendes und für die Demokratie besonders begabtes Volk nicht nur durch seine eigene politische Leistung, sondern auch durch seine eigene publizistische Tätigkeit begründete. Dabei wurden seine Beziehungen zu Amerika besonders hervorgehoben. Unter diesen Umständen ist es recht erstaunlich, wie wenig sein Wirken in Amerika, besonders in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, bis heute zum Thema historischer Forschung geworden ist. Nicht einmal die Texte seiner ersten umfangreicheren Präsentation der „tschechischen Frage“, die er während einer Gastprofessur an der Universität Chikago im Jahre 1902 verfaßte, waren bisher zugänglich.

Unter diesen Umständen ist die Veröffentlichung von Draga B. Shillinglaw von großer Bedeutung. Die geborene Tschechin, die sich bisher als Linguistin ausgewiesen hat, folgt bei ihrer Arbeit systematisch allen Spuren von Masaryks Besuch in Chikago 1902 und rekonstruiert in diesem Zusammenhang auch die Texte seiner nur in flüchtigen Notizen erhaltenen Vorträge. Masaryk sprach frei in englischer Sprache, die Vorträge wurden von einem tschechischen Journalisten aber festgehalten und später mit Masaryks Zustimmung tschechisch in einer kleinen Exilzeitschrift veröffentlicht. Sie blieben mehr als siebenzig Jahre unbekannt, wurden jetzt ins Englische zurückübersetzt und von Frau Shillinglaw mit einer umfangreichen Einleitung versehen. Unter diesen Umständen läßt sich freilich die Authentizität der Texte schwer nachprüfen. Es gibt andererseits auch keinen Grund zum Mißtrauen, wenn man den Inhalt der Ausführungen mit anderen Ansichten vergleicht, die Masaryk etwa zu dieser Zeit in seinen Schriften vertrat.

Das neuentdeckte Werk also bringt der Sache nach keinerlei Überraschungen.